Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1998)

Heft: 58

Rubrik: 50. Deutscher Genealogentag in Lünen : 4.-7. September 1998 in Lünen an der Lippe / Westfalen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50. Deutscher Genealogentag in Lünen

4. - 7. September 1998 in Lünen an der Lippe / Westfalen

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Genealogischer Verbände e.V. hat zum 50. Deutschen Genealogentag vom 4. – 7. September 1998 nach Lünen an der Lippe eingeladen. Lünen an der Lippe ist ein Ort der Grenzen inmitten Westfalens, zwischen Münsterland und dem Ruhrgebiet.
Anlässlich der Empfänge wurde bekannt - und anhand der abgegebenen Unterlagen erhärtet - dass es eigentlich gar nicht der 50., sondern der 63. Genealogentag ist. Die Vorgänger-Organisation von 1925 – 1939 wird – wohl aufgrund des Nachgeschmackes der Vorschriften eines "Ariernachweises" – weggelassen.
Der Berichtende konnte sich überzeugen, dass die Deutschen Genealogen einen grossen Aufwand treiben und das Motto des 50. Genealogentages "Familienforschung gestern - heute - morgen / den Vorfahren nachfahren – auch mit dem Computer" einhalten. Trotzdem konnten nicht alle Versprechungen der Einladung des organisierenden Vereins für Computergenealogie eingehalten werden.
Insgesamt 6 Personen aus dem Kreise der Mitglieder der SGFF werden am Tagungsort angetroffen. Herr Manuel Aicher als Referent, Frau und Herr Walthert, Dietikon, als Vertreter der zentralschweizerischen Familienforscher; die Herren Adams, Krähenbühl und Schneider von der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Zürich und der Schreibende als Obmann der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern und beauftragter Teilnehmer für die SGFF.
Das Programm der Tagung war reich befrachtet – alle Anlässe zu besuchen war für einen Einzelnen nicht möglich. Auf den letzten Tag der Veranstaltung – die Ausflüge in der Region – musste aus Zeitgründen verzichtet werden.

1. Dia-Vortrag über Schlösser in Deutschland

Dieser Vortrag wurde mit Dias in einem Saale gehalten, welcher für die verwendete Technik zu gross war. Die Bilder verloren deshalb an Qualität. Dass sie alphabetisch geordnet waren, hilft dem Nichtkenner kaum. Die

meisten Aufnahmen selbst sind sehr schön, weisen aber vielfach Alterungsspuren auf.

2. *Stadtführung*

Der langen Anreise wegen – Abfahrt morgens um 0420 Uhr in Wattenwil – wurde der Beginn der Führung verpasst. Die Besichtigung dauerte über eine Stunde, so dass anderen Anlässen der Vorzug gegeben wurde. Trotzdem habe ich von den 90 000 Einwohnern der Stadt Lünen einen guten Eindruck. Erstaunlich für einen „Bergler" ist, dass sowohl die Stadt wie auch die Umgebung, relativ sauber sind, und keineswegs den Eindruck eines Kohlepotts machen, oder was wir darunter verstehen.

3. *Freitag-Abend*

Sisters Act – eine Amateur-Parodie auf den gleichnamigen Film mit Whoopy Goldberg – kam bei den Anwesenden bestens an. Als „Schwester Wolfgang" mit dem Einsammeln von Spenden begann, konnte sich das Publikum vor Lachen kaum mehr halten. Eine gelungene Einlage.

Der trockene, ohne jegliche darstellende Hilfsmittel gehaltene Vortrag: *„Lünen im Beziehungsgeflecht der Länder Mark, Berg und Münsterland"* von Dr. Friedrich Wilhelm Hemann war äusserst wissenschaftlich und fundiert – hat aber die geographische Vorstellungskraft wohl der meisten Zuhörer überfordert, vielleicht ist der Schweizer Beobachter aber auch etwas „hinterher" in deutscher Geschichte.

4. *Ahnenbörse*

Die angekündigte Ahnenbörse fand – trotz langer Teilnehmerliste – kaum statt. Meist waren die angeschriebenen Tische leer und ungenutzt. Eine sicherlich gute Idee und für einen andern Anlass zur Nachahmung empfohlen, wobei wohl pro Gebiet ein „Sachverständiger" beizuziehen wäre. Da der Berichtende keine direkten Linien zu deutschen Vorfahren hat – konnte das Angebot auch nicht unbedingt mehr bringen. Die über die SGFF aufgelegten Hefte (ältere Mitteilungsblätter) waren jedenfalls rasch verschwunden. Hoffe, dass sich einige Interessenten aufgrund dieser „Werbung" bei unserer Gesellschaft anmelden.

5. Sondertagung EDV

Vortrag von Herrn Weehrt Meyer: Datenaustausch/TüV-Ausschuss?

Der Referent empfiehlt die Bildung eines Ausschusses, welcher für eingereichte Arbeiten Qualitätszeugnisse abgeben kann. Der vorgesehene Notenspiegel wird bekanntgegeben: „Sehr gut – gut – befriedigend – kaum befriedigend – nicht dokumentiert".
Im weitern wird das Zusammensitzen von Vereinen zu Begründung eines Standarts für den deutschsprachigen Raum angeregt, welcher eine Problemliste erstellen soll. Empfohlen wird auch eine Vorgabe an Programmanbieter für EDV-Programme zur Genealogie.

Herr Manuel Aicher: Genealogisches Ortsverzeichnis

Der Vortragende legt anhand eines Beziehungsgeflechtes dar, weshalb er eine Datenbank mit den geographischen Ortsbezeichnungen für die genealogische Forschung als sehr wichtig erachtet. Er empfiehlt diese Datenverbindung zur Verwendung in Gemeinden, Standesämtern, Kirchlichen Verwaltungen etc. Er möchte auch Bevölkerungsstatistiken daraus nehmen können, eine Lokalisierung im heutigen Umfeld finden, z.B. mit geographischen Längen- und Breitengraden. Weniger Freude hat er an in der Schweiz üblichen Angaben nach Koordinatennetz der Landeskarte. Die Datenbank soll die Wandlung der einzelnen Orte, ihre Zugehörigkeit zu wechselnden Verwaltungseinheiten und -Hierarchien, inklusive der niederen und hohen Gerichtsbarkeit, die Glaubensbekenntnisse der Bevölkerungsmehrheit etc.
Die Abfragemöglichkeiten für die Suche nach Orten soll von jedem beliebigen Punkte und mit jedem denkbaren Suchbegriff möglich sein.
Als Beispiel seiner Vorstellung erwähnt der Referent, dass er ein bayrisches Ortsverzeichnis aus dem letzten Jahrhundert in diesem Sinne aufgearbeitet hätte. Er sucht Verbindung zu Interessenten und ruft dazu auf, dass bei der Suche nach Vorfahren die toten Punkte möglichst aufgehoben werden können.
Als Vorstellung für die Ausgabe dieses Ortsverzeichnisses wird ein Medium wie eine CD-ROM oder das Internet vorgeschlagen. Pflegen sollte dieser Datenstamm aber nur eine zentrale Stelle, damit nicht Datenverluste – insbesondere im Internet zu erwarten – auftreten werden.
Im weitern möchte er die Kirchenbuchverzeichnisse und übrigen Hilfsregister über diese Datenbank ebenfalls erschliessen.

In der angeregten Diskussion über diese Vorschläge werden Fragen nach phonetischen Ortsbezeichnungen oder alten Schreibweisen gestellt.
Es wird empfohlen, alle Synonyme in der Namensdatei mit den entsprechenden Zeiträumen zu erfassen.

Dr. Günter Junkers: Welches genealogische Programm soll ich kaufen?

Der Referent ist Redaktor der Zeitschrift Computergenealogie und hat viele Programme selbst erprobt, stellt aber eine Liste von Fragen auf, welche sich ein Anwender vor der Beschaffung eines Programms stellen sollte. Wieviele Ahnen möchte ich verwalten; kann das Programm diese auch verarbeiten; bestehen Ausbaumöglichkeiten: will ich das Ergebnis als Buch oder in anderer Form zugänglich machen. Will ich graphische Darstellungen (Ahnentafel, „Stammbaum", Ahnenliste oder Beziehungsgeflechte) auch darstellen und drucken können. Welche Daten will ich verwenden, welche können unterdrückt werden? Schliesslich stellt sich auch die Frage, ob falsche Eingaben berichtigt oder sogar vermieden werden können. Also: Dass ich z.B. nicht auf einmal „mein eigener Vater bin", und diese Fehlverbindung nicht gelöscht werden kann.
Das Referat ging von einigen Vorkenntnissen in EDV-Anwendung aus, war aber auch für Laien recht aufschlussreich.
Die EDV-Hersteller haben sich auf einen GEDCOM-Standard geeinigt, nach welchem neue Programme auch mit andern Programmen Daten tauschen können. Es wird aber klargelegt, dass bei einem Datentransfer immer mit Verlusten zu rechnen ist. Der erste Standart von GEDCOM ist aus den Programmen der Mormonen entstanden. Die neueren Programme können alle GEDCOM-Daten übernehmen; Schwierigkeiten bieten können aber eigene Schweizer- oder deutschsprachige Besonderheiten, wie z.B. Heimatort, Uebernamen, aber auch Umlaute, Sonderzeichen usw.
Die alten DOS-Programme können über die heutigen Rechner in einem DOS-Fenster problemlos weiter betrieben werden, doch sollten sich die Anwender klar sein, dass die Industrie nicht auf sie wartet und deshalb auf die neuere Windows-Technik umsteigen, bevor sie in einigen Jahren im Abseits stehen.
Zum Schlusse empfiehlt der Experte aus eigener Erfahrung, gewisse Kompromisse einzugehen, da kein vollkommenes Programm („eierlegende Wollmilchsau") bekannt ist.

6. Mitgliederversammlung Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände e.V. (DAGV)

Die Mitgliederversammlung läuft ab, wie in der SGFF auch – einzelne Votanten sprechen sich für einen Antrag aus – die andern dagegen.
Der DAGV hat neue Mitglieder aufgenommen, Verhandlungen über Kirchenarchiv-Erschliessungen geführt, die FOKO-Tätigkeit gefördert und zugesagt, den Verein Computergenealogie mit einem Beitrag zu unterstützen, wenn für den Auftritt im Internet Kosten anfallen.
Die nächsten Genealogentage wurden festgelegt:

1999:	Leipzig	10. – 13. September
2000:	Zürich	22. – 25. September

Zürich feiert zugleich 75 Jahre GHGZ.

Auf die Teilnahme am derzeit stattfindenden internationalen Genealogenkongress in Turin hat der DAGV verzichtet.
Dr. Füchtner will als Vorsitzender des DAGV an der Versammlung in Leipzig abgelöst werden. Es wurde vom Beirat eine „Head-Hunter"-Mannschaft eingesetzt, welche die Wahl vorbereiten soll.
Die Fortsetzung der deutschen familiengeschichtlichen Bibliographie wird um ein Jahr verschoben (finanzielle Erholung, aufarbeiten von Pendenzen etc.).
Das Mitgliederverzeichnis des DAGV wird in den Verlagen herausgegeben und verkauft. Es ist 1998 neu erschienen.
Zur Strukturanpassung wird eine Satzungsänderung des DAGV beraten und im Beirat zur Abstimmung in Leipzig vorbereitet.

7. Historische Einwohnerdatenbank, Vortrag von Herrn Klaus D. Kreplin

Der Referent unterstreicht die Bemerkungen der Vorredner vom Vormittag. Er ruft dazu auf, nebst den Kirchenbüchern auch andere Datenquellen zu erschliessen, seien diese positive oder negative Beweise. Er warnt vor älteren Forschungen, welche ohne Beleg der Aufzeichnung (fehlende Quellen) wertlos sind, da sie ohne weiteres erfundene Personen enthalten können!
Die Arbeitskreise der Genealogischen Verbände erarbeiten z.T. heute Kirchenbuchverzeichnisse, welche als CD-ROM an Forscher verkauft werden, damit diese ihre eigenen Forschungen zu Hause ausüben können.

Die Qualität der Datenbanken – insbesondere Arbeiten von Forschern ohne besondere Orts- und Sprachkenntnisse der Gegend (z.B. Forschungen englischsprachiger Amerikaner in Kirchenbüchern) führen zu falschen Bezeichnungen, Orten oder unklaren Schreibweisen. Es wird empfohlen, die historischen Datenbanken deshalb vor Ort und unter der Obhut einer Gesellschaft weiter zu betreiben, nur so lasse sich die Qualität der Forschungsarbeiten verbessern.

8. Workshop „GENProfi unterwegs"

Der Programmautor, Herr Thimm, dieses seit Jahren angebotenen Programmes legt die Daten und Grenzen seines Produktes dar. Für das Programm ist eine Windows-Version in Vorbereitung. Die aufgearbeitete DOS-Ausgabe hat Standart-Sicherheitsprüfungen eingebaut, welche falsche Verbindungen ausschliessen. Die Aufnahmekapazität ist beliebig erweiterbar und lässt eine saubere Verwaltung der Ahnen problemlos zu.
Die grossen Vorteile der laufenden Neubearbeitung gegenüber den in die Jahre gekommenen Programme anderer Anbieter ist augenfällig.
Technische Pannen mit den verwendeten Projektoren sind auch in diesem Workshop aufgetreten. Sehr gut angekommen ist die Möglichkeit, bei jedem Problem sofort die Frage in den Raum zu stellen, und dann auch eine befriedigende Antwort zu erhalten.
Als Schweizer habe ich sogar einen neuen Ausdruck kennen gelernt: „knuffig" – soll Ausdruck sein für jemanden der „sehr O.K." ist.

9. Festakt der DAGV

Leider war der EDV-Workshop so interessant, dass der Delegierte der SGFF den Festakt „verpasste" und so die Grussworte aus der Schweiz – die von Zürich und Luzern bestens angebracht wurden – nicht vom SGFF-Vertreter direkt ausgesprochen werden konnten. Angesichts der Zeitüberschreitung und der wartenden Teilnehmer auf das Mittagessen, wurde von der Gesellschaft die Abwesenheit verziehen.

10. Bergarbeiter- und Bergarbeiterwohnmuseum

Die Besuche am Nachmittag in den Museen war sehr eindrücklich. Angemeldet waren 24 Teilnehmer, erschienen sind gerade 12. Den andern ist es offenbar wie dem Berichterstatter am Vormittag ergangen.
Das *Bergarbeitermuseum* stellt die Arbeit unter Tage, anhand eines Modellstollens dar, es ist vollgestopft mit Utensilien aus dem Kohlebergbau und die Wände sind über und über mit Fotos aus den „Tagen der Steinkohle" übersät. Der Führer – selbst jahrelang unter Tage arbeitend – kann eindrücklich aus seiner früheren Tätigkeit erzählen. Die schnellgesprochene Mundart bietet beim Zuhören einige Schwierigkeiten; eindrücklich und interessant war's trotzdem.

Das *Bergarbeiter-Wohnmuseum* ist in einer Reihenhaussiedlung entstanden, welche aus der Jahrhundertwende stammt und die renoviert worden ist. Das Museumsgebäude wurde dabei in den Zustand der 20er/30er Jahre dieses Jahrhunderts zurückversetzt. Die Einrichtungen der Wohnungen der Bergarbeiter, deren Leben und Mühsal wird eindrücklich durch die Leiterin Frau Masella – selbst fast 30 Jahre auf dem Büro in der Grubenverwaltung tätig – lebhaft dargestellt. Anschliessend wurde nach bester deutscher Tradition „Kaffee und Kuchen" zelebriert.

11. Sondertreffen des Herold, Vortrag von Herrn Dr. Peter Veddeler: „Das Sachsenross. Vom vermeintlichen Stammessymbol zum Landeswappen."

Sonntagabends um 2000 Uhr fand dieser hochwissenschaftliche Vortrag über die Darstellung eines Schimmels oder Rappen und dessen Stellung und Darstellung im Sachsengebiet statt. Dieser gute, illustrierte und spannende Vortrag fesselte den Berichterstatter so, dass er fast seinen Zug zur Heimfahrt verpasste. Quintessenz dieses Vortrages: Das Wappentier der Sachsen wird erst seit ca. 400 Jahren verwendet, vorher waren andere Staatssymbole da, auch wenn ältere Quellen das Gegenteil behaupten.

12. Kritische Anmerkungen

- Die lange Hin- und Rückreise zum Anlass war wohl ein Problem, das aber durch die Benützung des Schlafwagens bei der Rückreise gemildert wurde.

- Der Kontakt zu andern Familienforschern und Heraldikern konnte ohne Schwierigkeiten gefunden werden.
- Die Schweizer weilten „natürlich“ manchmal unter sich, fanden aber immer Gesprächspartner für Gedankenaustausch über die Grenzen hinweg.
- Die Unterhaltungsanlässe im Zuge der Veranstaltung sind eine gute Auflockerung, auch wenn sie zum Teil „Hausmannskost“ anboten. Die Zürcher-Delegation wird sich die Sache gut gemerkt haben – hoffen wir dass sie die Schweiz in zwei Jahren in ähnlicher Weise würdig vertritt.
- Die Präsentationen der Verlage Degener, Starke und E+U Brockhaus mit guter Fachliteratur war ausgezeichnet, die kompetente Beratung durch das Standpersonal – oder sogar die anwesenden Verlagsleiter – war sehr gut.
- Die regionalen Gesellschaften im DAGV haben dagegen ihre Arbeiten zum Teil nicht voll präsentieren können.
- Die zum Kaufe angebotenen EDV-Programme umfassten nur sechs Aussteller, während in der Zeitschrift Computergenealogie von über 40 deutschprachigen Programmen die Rede ist, oder von über 120 weltweit.
- Die Rahmenveranstaltungen wie „Wappen auf Briefmarken“ oder der „Schnuppertag für Anfänger“ wickelten sich problemlos ab und hatten einen guten Erfolg.
- Die Bemerkung am Schlusse des Programmes: *„Programmänderung beachten – Aenderungen vorbehalten“* war leider wirklich zutreffend.

- Gesamteindruck für den Beobachter – nach der Terminologie „Datenaustausch/TÜV“: Gut.

Dem Vorstand der neuen SGFF danke ich für das Vertrauen und die Delegation zum Deutschen Genealogentag. Der Besuch war es – über alles gesehen – wert. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Peter W. Imhof, Obmann GHGBern

D Deutsche
A Arbeitsgemeinschaft
G Genealogischer
V Verbände e.V.